

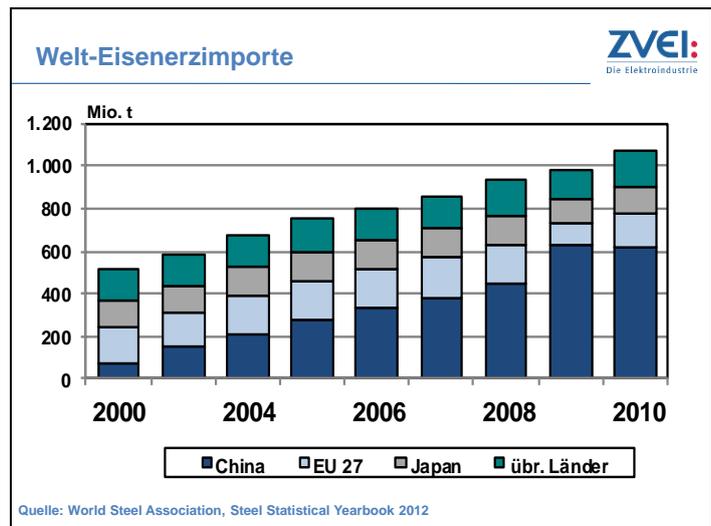
Rohstoffe – Daten, Fakten, Positionen

Rohstoff-Hunger in den Schwellenländern

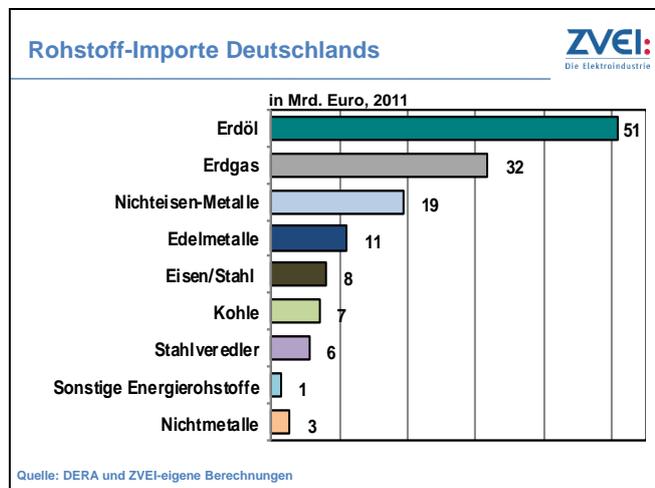
Die globale Nachfrage nach Rohstoffen nimmt weiter zu. Grund hierfür ist vor allem der große Bedarf an natürlichen Ressourcen in den Schwellenländern. Allein China hat bereits 2009 mehr Eisenerz importiert als im Jahr 2000 die gesamte Welt.

Der steigenden Nachfrage nach Rohstoffen stehen endliche globale Reserven gegenüber. Öl und Gas etwa reichen dem *US Geological Survey* zufolge bis 2065 bzw. 2059. Zudem ist das Angebot regelmäßig auf wenige Unternehmen in wenigen – oft auch noch politisch instabilen – Ländern konzentriert. So befinden sich die Hälfte der weltweiten Ölvorkommen im Nahen Osten, knapp ein Drittel der Gasvorkommen in Russland oder zwei Fünftel der Kupfervorkommen in Chile und Peru.

Handelshemmnisse, strategisches Verhalten rohstoffreicher Länder sowie Spekulation verschärfen die Asymmetrie zwischen Angebot und Nachfrage. Langfristig dürfte der Zugang zu Rohstoffen damit schwieriger werden und ihre Preise weiter steigen.



Deutschland von Rohstoff-Importen abhängig



Als vergleichsweise rohstoffarmes Land ist Deutschland stark vom Import natürlicher Ressourcen abhängig. 2011 wurde hierzulande ein Rohstoffbedarf im Gesamtwert von 138 Mrd. Euro über Einfuhren gedeckt. 2004 war die deutsche Rohstoffimport-Rechnung mit 62 Mrd. Euro erst etwa halb so hoch. Die heimische Produktion erreichte 2011 ein Volumen von 21 Mrd. Euro. Rohstoffe aus dem Recycling hatten einen Wert von rund 12 Mrd. Euro.

Der starke Anstieg der Rohstoffeinfuhren ist dabei weniger mengen-, sondern vor allem preisgetrieben. Im Durchschnitt stiegen die Importkosten in den letzten zehn Jahren jährlich um 11,8 Prozent, während die Importmengen pro Jahr lediglich um 0,4 Prozent genommen haben. So wurde 2011 für die gleiche Menge an Rohstoffen im Vergleich zu 2003 fast das Dreifache gezahlt.

Juni 2013

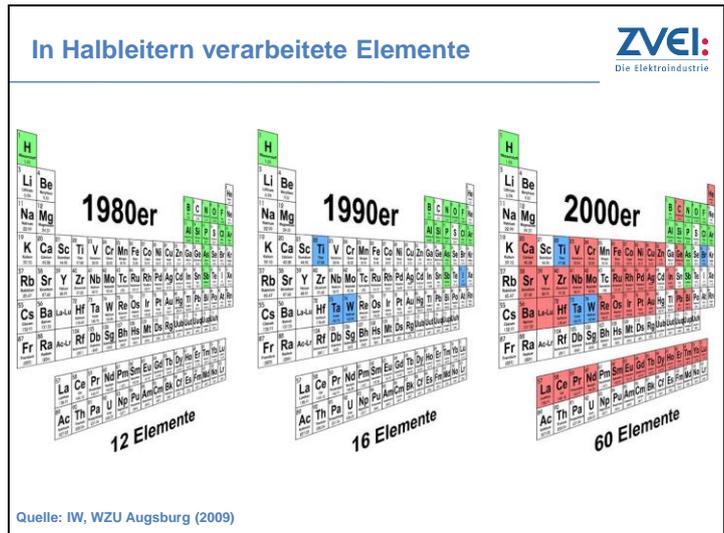
Rohstoffe – Daten, Fakten, Positionen

Rohstoff-Bedarf in der deutschen Elektroindustrie

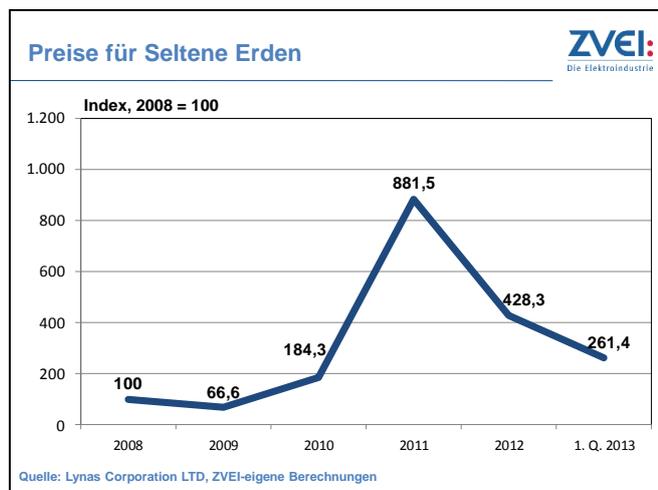
Die deutsche Elektroindustrie ist der größte Abnehmer von Kupfer und Blei sowie der drittgrößte Abnehmer von Stahl innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes hierzulande. Kupfer findet seine Hauptverwendung in Kabeln, Blei in Batterien und Stahl in Hausgeräten oder Schaltschränken.

Nahezu sämtliche Elemente des Periodensystems gehen in die verschiedensten elektrotechnischen und elektronischen Erzeugnisse ein. Allein in Halbleitern werden heute rund 60 chemische Elemente verarbeitet. In den 1990er Jahren waren es erst 16 und in den 1980er Jahren erst 12.

Als Hightech-Branche benötigt die Elektroindustrie zudem wie kaum ein anderer Industriezweig Seltene Erden. Insgesamt entfallen fast die Hälfte der Kosten in der Elektrobranche auf den Bezug von Material und Rohstoffen.



Seltene Erden und Energiewende



2009 stammten 97 Prozent des weltweiten Angebots an Seltenen Erden – nicht der globalen Reserven! – aus China. Zwischen 2009 und 2011 sind deren Preise drastisch gestiegen – im Schnitt um das 13fache. Bis zum 1. Quartal 2013 haben die Preise aber wieder um 70 Prozent nachgegeben. Der Anteil Chinas am globalen Angebot betrug 2012 nur noch 86 Prozent.

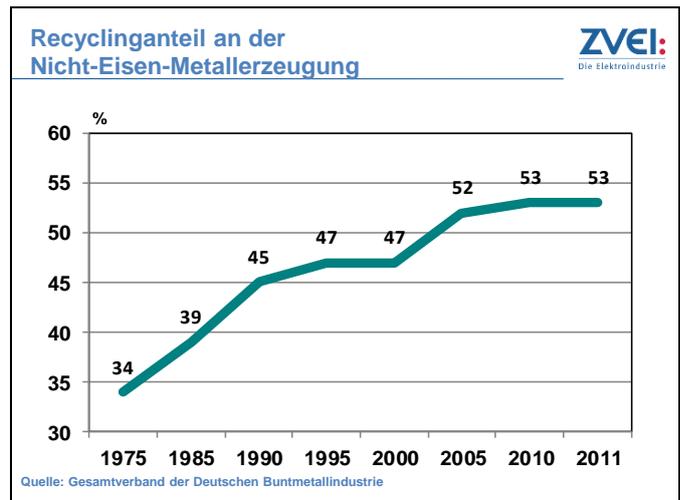
Nicht zuletzt um die mit der anstehenden Energiewende verbundenen Herausforderungen stemmen zu können, ist die nachhaltige Versorgung mit Seltenen Erden zu fairen (nicht von Wettbewerbsbeeinträchtigungen verzerrten) Preisen von größter Bedeutung. Zum einen werden die Seltenerdmetalle zur Herstellung energieeffizienter Produkte und Systeme benötigt, die helfen, Energie einzusparen. Zum anderen ermöglichen sie überhaupt erst den Ausbau Erneuerbarer Energien, insbesondere den Bau von Windkraftanlagen. Für die Elektromobilität sind Seltene Erden ebenfalls vonnöten.

Rohstoffe – Daten, Fakten, Positionen

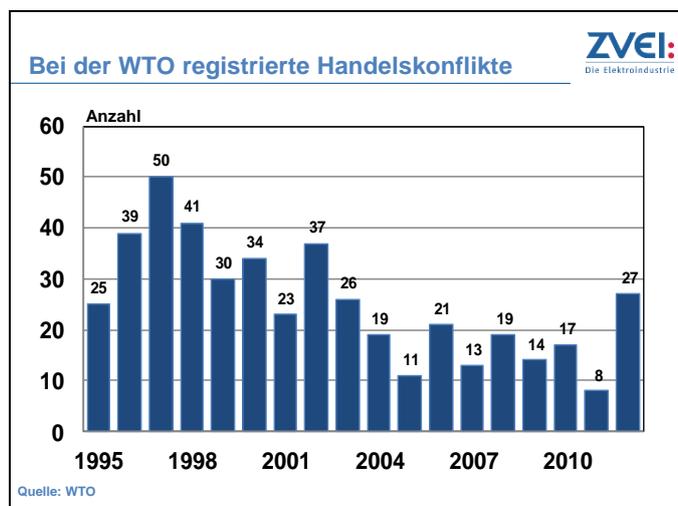
Was Unternehmen zur Rohstoffsicherung tun können

Die Rohstoffversorgung sicherzustellen, ist vorrangig Aufgabe der Unternehmen selbst. Abhängig von der jeweiligen individuellen Situation können folgende Maßnahmen – einzeln oder in Kombination – ergriffen werden:

- Vergrößerung der Lagerbestände,
- Abschließen langfristiger(er) Lieferverträge,
- Verbreiterung der Bezugsquellen (zusätzliche Lieferanten/Länder),
- Bildung von Einkaufsverbänden (Nachfragebündelung),
- Teilnahme an Joint Ventures,
- Produktion vor Ort,
- Beteiligung an Handelsunternehmen bzw. Rohstoff fördernden Firmen (vertikale Integration),
- Rohstoff-Substitution (falls möglich),
- Recycling (Nutzung von Sekundär-Rohstoffen),
- Verbesserung der Rohstoff-Effizienz,
- Abschließen von Sicherungsgeschäften (Hedging).



Wie die Politik flankierend unterstützen muss



In Ergänzung zu den unternehmerischen Maßnahmen bedarf die nachhaltige Rohstoffsicherung der Unterstützung durch die Wirtschaftspolitik. Sie sollte

- Auslandsprojekte unterstützen,
- mit der Deutschen Rohstoffagentur das Informationsangebot weiter erhöhen und somit für Transparenz sorgen,
- den Freihandel fördern und sich für einen unbeschränkten Zugang zu den internationalen Rohstoffmärkten, für Wettbewerb und für den Abbau von Handelsbeschränkungen stark machen,
- die Rahmenbedingungen zur Nutzung sekundärer Rohstoffe verbessern,
- den illegalen Abfluss von Sekundär-Rohstoffen unterbinden,
- über F&E-Förderung die Substitutions-, Recycling- und Effizienz-Bestrebungen der Unternehmen unterstützen.